

nackten Knaben 40, Nr. 353 Der Kniefall 70, Nr. 354 Dasselbe 40, Nr. 355 Die Familie des Tierbudenbesitzers vor dem Fürsten 90, Nr. 356 Unterhaltung des Majors mit dem theatralischen Freunde 75, Nr. 357 Das Bilderbuch II, R. 75, Nr. 358 Spielendes Kind und Wärterin, R. 200, Nr. 359 Bildnis August Gaul, L. 50, Nr. 360 Dass. 50, Nr. 361 Netzflickerinnen, L. 42, Nr. 362 Dass. 16, Nr. 364 Dreißig Holzschnittzeichnungen, Geschn. v. R. Hoberg 40, Nr. 365 Dass. 135, Nr. 366 Dass. 155, Nr. 367 G. Schiefler: Das graphische Werk von Max Liebermann 60, Nr. 368 24 farbige Faksimiledrucke nach Gemälden aus der Ausstellung seiner Werke in der k. Akademie der Künste zu Berlin aus Anlaß seines 70. Geburtstages 50, Heinrich Linzen Nr. 369 Peer Gynt, 18 L. 30, Alexander Lunois, Nr. 370 L'école de danse, L. 12, August Macke, Nr. 371 Drei weibliche Akte, H. 12.

(Schluß folgt.)

Unveröffentlichte Walliser Gewebefunde.

In sechs Exemplaren, wovon zwei nach Zürich, zwei nach Basel, eines nach Bern und eines nach London gelangen, erscheint in den nächsten Wochen eine Kollektion von fünfzig kolorierten Photographien der wichtigsten Walliser Textilfunde des Jahres 1923. Die Bilder sind nach den Originalen in Farben durch den Maler der Basler Denkmalpflege Alfred Peter gesetzt. E. H. Stückelberg stellte das Geleitwort bei, das die Geschichte dieser Gewebe darstellt.

Stückelberg schreibt: Im Laufe des Jahres 1923 wurden in mehreren größeren und kleineren, zum Teil seit Jahrhunderten nicht berührten Reliquienbehältern zu Saint-Maurice und Sitten Textilien des 4. nachchristlichen Jahrhunderts und aller folgenden Epochen gefunden, heidnisch-römische, altchristliche, frühmittelalterliche aus merowingischer, karolingischer, rudolfingischer Zeit, byzantinische, romanische und gotische Webereien und Stickereien. Sie sind ungleichen Formates und reichen von der kleinen Stoffpartikel, die nicht einen halben Finger mißt, bis zum metergroßen Purpur-Seidengewebe. Die Herkunft der Textilien ist eine sehr verschiedene: einige stammen aus Syrien und Aegypten, andere aus Persien und China, wieder andere aus Byzanz und Italien. Weniges mag in Frankreich, wenig in Deutschland und Vereinzelt im Lande selbst, im Wallis, entstanden sein. Die Gewebe waren zum Teil Reliquien, die vom Kleid eines Heiligen stammen. Gar häufig lesen wir von textilen Reliquien Mariä, des Heilands, des Täufers, heiliger Bischöfe, wie St. Desider, Ulrich oder Theodul, heiliger Aebte wie St. Benedikt, Märtyrer, wie St. Moritz oder St. Meinrad. Die Zahl dieser Textilreliquien muß sehr beträchtlich gewesen sein, denn wo es sich um körperliche Ueberbleibsel handelte, hielt man es für nötig, de corpore oder de ossibus beizufügen. In dieser Eigenschaft haben die Stoffe hagiographisches und religiöses Interesse. Es sind ihnen zuzugesellen die vielen Textilien, die als Decken über Reliquienkästen, als Futterale (Beispiel in Sitten), als Innentapezierung (Truhe in Sitten, und viele einst aufgeklebte Stoffe), als Hüllen, Taschen, Säcke und Säckchen direkt oder indirekt mit Reliquien oder Reliquarien in Berührung gekommen sind, und deshalb nicht weggeworfen, sondern aufbewahrt worden sind (zum Beispiel im Archiv der Valeriakirche).

Aus vielen Stoffen lernen wir, daß ein bestimmter Heiliger in dieser oder jener Zeit erhoben, übertragen worden ist, oder daß seine Gebeine in neue Tücher gebettet worden sind. Bei solchen Anlässen sind häufig die bisherigen, von der ersten oder einer früheren Beisetzung herrührenden Textilien als Reliquien verschenkt

ANTIKE

TAPISSERIEN

GOBELINS

VERDUREN

MUSEALE

TEPPICHE

Öffentliche Bibliothek

Frankl

geöffnet von 9 bis 6 Uhr.

Wien I., Kohlmarkt 4

worden — oft bis zur völligen Aufteilung, wie bei der Grabcasula der heil. Theodore, von der nur noch drei kleine Reste in Sitten scheinen übriggeblieben zu sein.

Unsere Walliser Gewebe haben ferner ein besonderes Interesse vom Standpunkt der Geschichte des Kunstgewerbes. Beinahe alle Stoffe sind bisher unbekannt; eines der ältesten Gewebe, der Nereidenstoff war zwar aus einem größeren Fragment in Berlin veröffentlicht, unsere Sittener Stücke ergaben aber eine wichtige Ergänzung durch die Figur mit der Schale, den Hippokampen, und wahrscheinlich durch die Bordüre. Eine Berichtigung ergibt der Sittener Fund für die Nereide mit dem Korb: sie sitzt auf einem Meerungeheuer mit Panther-, d. h. mit rundem katzenartigen Kopf, nicht mit Hundskopf, wie Falkes Tafel rekonstruiert. Vom sog. Prinzen- oder Jägerstoff, der aus großen Stücken in Mailand und Köln bekannt ist, geben die Sittener Entdeckungen eine dritte Variante wieder, freilich nur in einem kleinen Bruchstück.

Vollkommen neu und wichtig sind die merkwürdigen Figurenstoffe und Streumuster aus dem Frühmittelalter, desgleichen der prächtige Löwenstoff mit dem Ovalrahmen, die Löwen mit der Schlinge (?), das große Greifenmuster, der Unterteil einer Dalmatika des 10. Jahrhunderts.

Besonders viele Anregungen bot den Urhebern unserer Walliser Gewebefunde das Tierreich: außer dem Löwen findet sich der Panther, das Pferd, der Hund, der Stier, der Bock, der Hase, besonders häufig der Adler, die Taube, der Pfau, undefinierbare Vögel, die zwischen Adler, Sperber, Falke und Papagei klassieren. Einmal tritt der Delphin, einmal eine Echse oder ein